

sie senden erfrischende Luftströme in die Stadt, was die Schwankungen ihres Klimas angenehm ausgleicht und den Aufenthalt daselbst ebenso behaglich als gesund macht. Der Sárvizkanal durchzieht, mit dem Gaja-Flüßchen vereinigt, die Stadt und umfängt mit einem schmälern Arme die ganze innere Stadt, während eine andere Abzweigung die Palota-Stadt durchschneidet; beide entwässern die tiefer gelegenen Stadttheile und führen zugleich die Schmutzwässer ab. An den belebteren Stellen im Stadttinneren sind diese Kanäle eingewölbt.

Stuhlweißenburg gehört zu den elegantesten Provinzstädten Ungarns. Seine Vorstädte widerspiegeln zwar die einfache Lebensweise einer ackerbautreibenden Bevölkerung, doch sind auch in ihnen neuerdings schöne Straßen und Plätze entstanden; die innere Stadt steht durchaus auf der Höhe der Gegenwart. Die Straßen sind sämmtlich gepflastert und mit Würfel- oder Asphalt-Trottoirs und Alleen versehen; ununterbrochene Häuserzeilen, Gasbeleuchtung, Reihen von Läden mit reichhaltigen Schaufenstern verleihen der inneren Stadt in jeder Hinsicht einen städtischen Charakter.

Zu bedauern ist nur, daß die Stadt beinahe völlig der Denkmale ihrer alten Herrlichkeit entbehrt. Fünfeinhalb Jahrhunderte hindurch haben sich in ihren Mauern zahlreiche wichtige Begebenheiten der Geschichte Ungarns abgespielt. So lange Zeit hindurch war diese Stadt die Zeugin von Lust und Leid einer Nation, aber von all dieser Jahrhunderte hindurch angewachsenen Größe ist kaum ein Stein übrig, um die Nachwelt daran zu erinnern.

Das heutige Stuhlweißenburg ist eine ganz neue Stadt, die seit dem Zusammenbruch der Türkenherrschaft auf der alten Stätte erwachsen, im Laufe der Zeit selbst die Trümmer ihrer Vorgängerin nachgerade aufgezehrt hat. Aus geschichtlichen Aufzeichnungen weiß man zwar, was Alles in der Stadt vorhanden war, wie sie unter den Arpáden und den Königen aus gemischten Häusern ausgesehen, doch ist von den damaligen großen Bauwerken nicht nur nichts erhalten geblieben, sondern von manchen weiß man nicht einmal bestimmt, wo sie gestanden. So bleibt den jetzigen Bewohnern der Stadt nichts übrig, als in Ermangelung sicherer Anhaltspunkte nach den meisten Richtungen hin eine allgemeine Pietät im Herzen zu hegen für das Gedächtniß jener großen Zeiten, deren Geschichte sich an ihre Vaterstadt knüpft.

Über die Entstehung und Benennung Stuhlweißenburgs gehen die Ansichten weit auseinander. Wahrscheinlich ist es, wie ja alle bedeutenderen Punkte des Landes jenseits der Donau, schon in römischer Zeit Colonie gewesen; einige sind der Meinung, es habe an der Stätte des heutigen Stuhlweißenburg die Römerstadt Herculia gestanden. Vielleicht hat noch Arpád seinen Grundstein gelegt, als er den nordwestlichen Theil des Comitats dem Glöd, von dem das Geschlecht der Csák abgeleitet wird, überließ,